

Mark Dever

Persönliche Evangelisation

Motivation, Inhalt, Praxis


betanien

Titelbild: Johannes der Täufer zeigt auf den Gekreuzigten. Ausschnitt aus dem Isenheimer Altar von Matthias Grünewald (ca. 1506–1515). Die lateinische Inschrift lautet: *Illum oportet crescere me autem minui* – Er muss wachsen, ich aber abnehmen.

1. Auflage 2008

Titel der Originalausgabe:

The Gospel & Personal Evangelism

© 2007 by Mark Dever · www.9marks.org

Veröffentlicht bei Crossway Books, Wheaton, Illinois

© der deutschen Ausgabe by Betanien Verlag, 2008

Postfach 14 57 · 33807 Oerlinghausen

www.betanien.de · info@betanien.de

Übersetzung: Maria Tetzlaff, Ebersbach

Lektorat: Joachim Schmitsdorf, Enger

Covergestaltung: Katharina Dyck, Mechernich

Satz: Betanien Verlag

Herstellung: St. Johannis Druckerei, Lahr

ISBN 978-3-935558-84-6

Inhalt

Vorwort	7
Prolog: Eine erstaunliche Geschichte	9
1 Warum evangelisieren wir <i>nicht</i> ?	15
2 Was ist das Evangelium?	27
3 Wer soll evangelisieren?	41
4 Wie sollen wir evangelisieren?	51
5 Was ist Evangelisation <i>nicht</i> ?	65
6 Was sollen wir tun, nachdem wir evangelisiert haben?	81
7 Warum sollen wir evangelisieren?	93
Epilog: der »Verkaufsabschluss«	107
Anhang 1: Ein Wort an Gemeindehirten	113
Anhang 2: Weiterführende Literaturempfehlungen	119
Anmerkungen	121

Vorwort

Was mir an meinem guten Freund Mark Dever zuerst aufgefallen ist: Er geht genauso schnell wie er spricht. Vor über zehn Jahren fuhr ich von meiner Heimatgemeinde in einem Vorort von Washington DC zu einem Treffen mit Mark an der Capitol Hill Baptist Church, deren Hauptpastor er ist. Es war ein schöner Tag; darum schlug Mark vor, dass wir den Weg von dem alten Gebäude seiner Gemeinde bis zu dem nahe gelegenen Subway-Restaurant zu Fuß gehen. Obwohl ich selbst schnell gehe, hatte ich Probleme, mit Mark Schritt zu halten.

Kurz bevor wir das Fast-Food-Restaurant betreten hatten, erklärte Mark, dass er hier oft esse: nicht wegen der ausgezeichneten Küche, sondern um das Evangelium weiterzugeben. Im Restaurant grüßte er die Besitzer – ein islamisches Ehepaar aus Indien – mit Namen und unterhielt sich freundschaftlich mit ihnen.

Als wir uns hingesetzt hatten, begann ich, Mark Fragen über seine Leidenschaft für die Ungläubigen zu stellen und darüber, auf welche Weise er das Evangelium verkündigt. Er sagte mir, dass er bewusst oft dieselben Restaurants und Geschäfte aufsuche, um Beziehungen aufbauen und hoffentlich Gelegenheiten zur Evangelisation schaffen zu können.

Seit diesem Tag habe ich versucht, Marks Beispiel zu folgen und hatte die Freude, die Gute Nachricht vielen Menschen weitergeben zu können, die mir im scheinbar ereignislosen Alltag unterwegs begegnen.

Wenn du – wie auch ich – gegenüber all den verlorenen Sündern um dich herum gleichgültig gewesen bist und sie nicht bemerkt hast, oder wenn du dir gewünscht hast, das Evangelium weiterzugeben, aber unsicher warst, wie du eine Beziehung aufbauen oder ein

Gespräch beginnen kannst, dann wird dich *Persönliche Evangelisation* ermutigen und dir dabei eine Hilfe sein. Während des Lesens wird dich Marks ansteckende Leidenschaft zur Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus ergreifen, und du wirst praktische Hinweise zur persönlichen Evangelisation bekommen.

Dieses Buch ist nicht nur für alle Christen, sondern in besonderer Weise für Gemeindeglieder gedacht. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben eines Hirten und eine der schwierigsten Herausforderungen, Evangelisation in der örtlichen Gemeinde zu fördern. Vielleicht ist es *die* schwierigste. Aber in *Persönliche Evangelisation* wird dir Marks Weisheit, Lehre und Erfahrung in diesem wichtigen Dienst eine Hilfe sein.

Das ist der Grund, warum ich Mark so viele Jahre lang dazu gedrängt habe, dieses Buch zu schreiben. Durch die Gnade Gottes werden Gemeindeglieder und -hirten, du und ich, auf diejenigen aufmerksam, die wir früher ignoriert haben. Wir werden Freundschaft gegenüber Sündern erweisen, die ohne Hoffnung und ohne Gott sind. Wir werden ihnen die gute Nachricht von Jesu Christi stellvertretendem Opfer am Kreuz verkündigen. Eines Tages werden einige verlorene Seelen von ihren Sünden umkehren und an den Tod und die Auferstehung des Erlösers an ihrer Stelle glauben. Und dann wird auf der Erde und im Himmel große Freude sein (Lk 15,10)!

Mark, ich danke dir dafür, dass du *Persönliche Evangelisation* geschrieben hast. Ich danke dir noch mehr für dein fesselndes Beispiel der Leidenschaft für die Verlorenen und für deine Treue Jesus Christus als gekreuzigt zu verkündigen. Mögen das Ergebnis dieses Buches viele Gespräche über das Evangelium sein, und möge es große Frucht bringen.

Ich freue mich auf unser nächstes gemeinsames Mittagessen, mein Freund. Lass uns zu Subway gehen.

C. J. Mahaney
Sovereign Grace Ministries

EINLEITUNG

Eine erstaunliche Geschichte

Ich möchte euch eine wunderbare Geschichte über jemanden erzählen. Ihr möchtet bestimmt genauso sein wie er. Bitte stört euch nicht an den Details, ich kann Geschichten nicht anders erzählen.

John Harper wurde 1872 in einer christlichen Familie in Glasgow, Schottland, geboren. Mit etwa 14 Jahren wurde er selbst Christ und begann seitdem, anderen von Christus zu erzählen. Im Alter von 17 Jahren fing er an zu predigen, ging durch die Straßen seines Dorfes und flehte die Menschen leidenschaftlich an, sich mit Gott versöhnen zu lassen.

Nachdem er sich fünf oder sechs Jahre lang abgemüht hatte, nach seiner täglichen Arbeit in einer Mühle das Evangelium an den Straßenecken zu verkündigen, wurde Harper von Pastor E. A. Carter von der Baptist Pioneer Mission in London eingestellt. Das ermöglichte Harper, seine ganze Zeit und Kraft der Arbeit zu widmen, die ihm so am Herzen lag: Evangelisation. Nach kurzer Zeit gründete er im Jahr 1896 seine eigene Gemeinde. Diese Gemeinde, die am Anfang seines Dienstes nur 25 Mitglieder hatte, zählte über 500 Mitglieder, als er sie später nach 13 Jahren verließ. Während dieser Zeit heiratete er nicht nur, sondern wurde auch Witwer. Bevor er seine Frau verlor, segnete Gott Harper mit einem wunderbaren kleinen Mädchen namens Nana.

Harpers Leben war sehr ereignisreich. Mehrmals ist er fast ertrunken. Im Alter von zweieinhalb Jahren fiel er in einen Brunnen, aber er wurde von seiner Mutter wiederbelebt. Mit 26 Jahren wurde er im Meer von einer Strömung erfasst und überlebte dabei nur knapp. Und mit 32 Jahren war er auf einem Schiff, das im Mittelmeer zu sinken drohte, dem Tod sehr nahe. Diese Begegnungen mit dem Tod schienen Harper jedoch nur in seinem Eifer für die

Evangelisation zu bestärken, der sein ganzes weiteres Leben bestimmte.

Während Harper Pastor seiner Gemeinde in London war, verkündigte er weiterhin voller Eifer und Treue das Evangelium. Er war sogar so eifrig, dass die Moody Church in Chicago ihn fragte, ob er nach Amerika kommen wolle, um eine Vortragsreihe zu halten. Er kam, und es gefiel ihnen gut. Ein paar Jahre später fragte ihn die Moody Church, ob er wieder kommen wolle. So ging Harper eines Tages in Southampton, England, mit einem Fahrschein zweiter Klasse an Bord eines Schiffes, um nach Amerika zu reisen.

Harpers Frau war gerade einige Wochen zuvor gestorben und hatte ihm ein sechs Jahre altes Kind namens Nana hinterlassen. Was danach passierte, wissen wir hauptsächlich aus zwei Quellen. Eine davon ist Nana, die 1986 im Alter von 80 Jahren starb. Sie erinnerte sich daran, dass er sie, nachdem sie einige Tage unterwegs gewesen waren, in der Nacht aufweckte. Um Mitternacht herum sagte er, dass das Schiff, auf dem sie sich befanden, einen Eisberg gerammt habe. Harper sagte Nana, dass ein anderes Schiff schon fast da sei, um sie zu retten. Aber zur Sicherheit würde er sie in ein Rettungsboot zusammen mit ihrem älteren Cousin setzen, der sie begleitet hatte. Harper selbst wollte warten, bis das andere Schiff kommen würde.

Der Rest der Geschichte ist eine sehr bekannte Tragödie. Die kleine Nana und ihr Cousin wurden gerettet. Aber das Schiff, auf dem sie sich befanden, war die *Titanic*. Was mit John Harper danach geschah, wissen wir nur aus einem Grund: Einige Monate später stand ein junger Schotte in einer Gebetsversammlung in Hamilton, Ontario, mit Tränen in den Augen auf und erzählte seine außergewöhnliche Bekehrungsgeschichte. Er sagte, dass er sich in jener Nacht auf der *Titanic* befand, als sie mit dem Eisberg zusammenstieß. Er hatte sich an ein Trümmerstück geklammert, das im eiskalten Wasser schwamm. Er sagte: »Plötzlich trieb eine Welle einen anderen Passagier in meine Nähe: John Harper. Er hielt sich auch an einem der Wrackteile fest. Er rief laut: ›Bist du gerettet, Mann?‹ Ich antwortete: ›Nein, das bin ich nicht.‹ Er rief zurück: ›Glaube an den Herrn Jesus Christus, und du wirst gerettet werden!‹ Die Wellen trugen ihn fort, aber eine kleine Weile später wurde er

Der »Verkaufsabschluss«

Nun kommen wir zum Schluss. Beinahe.

So muss unser Evangelisieren aussehen: Auftrag und Methodik müssen von Gott gegeben sein; bei Botschaft und Motivation muss Gott im Mittelpunkt stehen. Wir alle sollten evangelisieren. Beim Evangelisieren geht es nicht um all die anderen Dinge, die wir betrachtet haben. Es bedeutet, die Gute Nachricht von Jesus zu verbreiten, und zwar ehrlich, eindringlich und freudig, indem man die Bibel benutzt, mit seinem Lebenswandel dahintersteht, betet und all dies tut, damit Gott verherrlicht wird.

Ich erinnere mich an ein Büchlein namens *Soul-winning Made Easy* (»Seelengewinnen leichtgemacht«) von C. S. Lovett, das ich einmal las. Darin entwirft Lovett einen »Plan zum Seelengewinnen«, wie er es nennt, der auf zeitgemäßen Verkaufstechniken beruht. Er sagt: »Du hast das Kommando«, und spricht dabei von Christen, als seien sie Verkäufer.

Fast ebenso kann ein geübter Seelengewinner seinen potentiellen Kunden dazu bringen, sich für Christus zu entscheiden. Es gibt keine neutrale Zone, wenn er sicher und geschickt auf die Errettung zu sprechen kommt. Dies wird dadurch möglich, dass er das Gespräch führt. Er weiß genau, was er in jeder Phase des Gesprächs sagen wird, und kann sogar die Erwiderungen seines potentiellen Kunden vorwegnehmen. Er ist fähig, das Gespräch auf das Hauptthema zu konzentrieren und zu verhindern, dass man auf andere Themen abweicht. Die gezielte Gesprächsführung ist etwas Neues beim Evangelisieren und stellt einen echten Durchbruch für das Seelengewinnen dar.³¹

Anschließend belehrt Lovett den ernsthaften Christen über verschiedene nötige Mittel und erteilt ein paar hilfreiche Ratschläge wie: »Sieh zu, dass du mit deinem Kunden alleine bist.«³² An einer Stelle lehrt er, wie man zur Entscheidung drängen kann. Er schreibt: »Lege deine Hand fest auf seine Schulter (oder auf den Arm), und sage dabei in einem halbwegs befehlenden Tonfall zu ihm: ›Neige deinen Kopf mit mir zum Gebet.‹ Beachte: Du darfst ihn dabei nicht direkt ansehen, sondern du musst zuerst selber deinen Kopf neigen. Aus dem Augenwinkel wirst du zunächst sehen, wie er zögert. Wenn sein Widerstand dann nachlässt, wird er seinen Kopf neigen. Du wirst mit deiner Hand auf seiner Schulter spüren, wenn er sich entspannt und sein Herz nachgibt. Dass du deinen Kopf zuerst neigst, erzeugt einen hervorragenden psychologischen Druck.«³³

Hervorragenden psychologischen Druck. Psychologischen Druck. Druck. Wie viele Gemeinden sind heutzutage voller Menschen, die psychologisch unter Druck gesetzt wurden, sich aber nie wirklich bekehrt haben?

In meiner Gemeinde in Washington war eines Sonntags ein Besucher, der nach dem Gottesdienst am Ausgang auf mich zukam. Er wollte mir sagen, dass ihm die Botschaft gefallen hatte. Ich freute mich über den Zuspruch. Nachdem er mir gesagt hatte, dass die Predigt in vielerlei Hinsicht gut war, nannte er sie die »vielleicht beste Verkaufstaktik, die ich je gehört habe.« »Und«, fügte er hinzu, »das soll etwas heißen, denn damit verdiene ich meinen Lebensunterhalt. Ich bin Verkäufer.«

An dieser Stelle versuchte ich den Kommentar freundlich anzunehmen, täuschte eine gewisse fromme Demut vor und begann währenddessen das Kompliment zu genießen wie ein Hund, der auf einem zugeworfenen Knochen herumkaut.

»Aber«, fuhr er fort, »ich habe *einen* Kritikpunkt.«

»Welchen?« fragte ich und war wirklich neugierig.

»Sie haben den Verkauf nicht abgeschlossen!« Diese Bemerkung wirkte, als ob ein Erwachsener ein Kind aus seinen Tagträumen gerissen hätte. Ich war plötzlich hellwach. Ich erkannte, dass er eine völlig andere Sichtweise vom Evangelium und vom Evangelisieren hatte, und die wurde in dieser einen Bemerkung deutlich.

Wir müssen wissen, welche Art von Verkäufen wir abzuschließen imstande sind und welche nicht. Die Erlösung einer ewigen Seele ist ein »Verkauf«, den wir aus eigener Kraft nicht zum Abschluss bringen können. Das müssen wir wissen, und zwar nicht, damit wir das Evangelium nicht verkündigen, sondern damit wir auf keinen Fall ein Evangelium predigen, dessen Inhalt davon bestimmt wird, welche Reaktion wir letztlich erhalten wollen!

Dieser letzte Satz ist so wichtig, dass ich ihn wiederholen will. Wir müssen wissen, welche Art von Verkäufen wir abzuschließen imstande sind und welche nicht – und zwar nicht, damit wir das Evangelium nicht verkündigen, sondern damit wir auf keinen Fall ein Evangelium predigen, dessen Inhalt davon bestimmt wird, welche Reaktion wir letztlich erhalten wollen!

Gestern Abend las ich einen Aufsatz des verstorbenen liberalen Theologen Paul Tillich.³⁴ Er behauptet, das Christentum besitze kraftvolle Symbole (Schöpfung, Sündenfall, Menschwerdung Christi, Errettung, Himmel), die ihren aktuellen Lebensbezug verlören, wenn man sie wörtlich nehme. Mein lieber Verkäufer klang wie ein moderner Jünger Tillichs: »Du kannst den Verkauf abschließen. Wenn du keine Reaktion bekommst, dann ändere die Art, wie du die Botschaft präsentierst, bis du eine Reaktion bekommst und den Verkauf abschließen kannst.« Das grenzt gefährlich nahe daran, die Botschaft inhaltlich zu verändern.³⁵

Du und ich sind nicht dazu berufen, unsere ganze Kraft dafür einzusetzen, um einen Sünder zu überführen und zu verändern, während Gott als zurückhaltender Gentleman im Hintergrund steht und still abwartet, dass ein geistlich Toter, der sein erklärter Feind ist, Gott in sein Herz einlädt. Vielmehr müssen wir beschließen, das Evangelium wie ein Gentleman zu verkündigen, indem wir Überzeugungsarbeit leisten und uns dessen bewusst sind, dass wir bei niemandem die Wiedergeburt bewirken können. Dann treten wir in den Hintergrund, während Gott alle seine Macht benutzt, den Sünder zu überführen und zu verändern. Dann werden wir klar erkennen, wer denn wirklich Tote zum Leben erwecken kann. Obwohl er uns dazu gebrauchen will, sind nicht wir diejenigen, die es tatsächlich bewirken.

Gott kann jeden gebrauchen, und genau das tut er gerne, um sich zu verherrlichen. Er gebrauchte Mose, den Stotterer, um dem mächtigsten König der Welt entgegenzutreten und seinem Volk das Gesetz Gottes zu geben. Gott gebrauchte Paulus, den jüdischen Nationalisten, um die Heiden zu erreichen.

Eine Gruppe Gottloser, die sich selbst »Höllengeheißer-Klub« nannte, hetzte gegen George Whitefield, den bedeutenden Evangelisten des 18. Jahrhunderts. Sie machten sich über seine Arbeit lustig und verspotteten ihn. Einmal ahmte einer von ihnen namens Thorpe eine Predigt Whitefields vor seinen Kumpanen nach. Mit meisterhafter Präzision imitierte er perfekt Whitefields Stimme und Mimik. Plötzlich war Thorpe selbst davon so getroffen, dass er sich hinsetzte und sich auf der Stelle bekehrte.³⁶

Das Evangelium ist Gottes Kraft, und Gott hat sich darauf festgelegt, diese Gute Nachricht zu benutzen, indem wir sie unter allen Stämmen, Sprachen, Völkern und Nationen auf der Erde verbreiten.

Manchmal wird der Vorwurf laut: »Wenn du an die Erwählung glaubst, kannst du nicht evangelisieren.« Warum haben dann viele der berühmtesten Evangelisten der Kirchengeschichte geglaubt, dass die Errettung aufgrund der Gnadenwahl Gottes geschieht? Hat das den evangelistischen Eifer eines Whitefield, Edwards, Carey, Judson, Spurgeon, Lloyd-Jones, D. James Kennedy oder R. C. Sproul gedämpft?

Ich fürchte, es ist genau umgekehrt: Wenn du *nicht* glaubst, dass das Evangelium die Gute Nachricht vom Handeln Gottes ist (der Vater erwählt, der Sohn stirbt, der Geist zieht); wenn du *nicht* glaubst, dass Bekehrung lediglich unsere Reaktion darauf ist, dass Gott uns die Gnadengaben der Umkehr und des Glaubens schenkt; wenn du *nicht* glaubst, dass Evangelisieren unser schlichtes, treues Weitersagen der Guten Nachricht unter Gebet ist, dann wirst du vielmehr dem Missionsauftrag der Gemeinde schaden, indem du falsche Bekehrte produzierst. Wenn du denkst, dass es beim Evangelium nur darum geht, was wir tun können, dass es uns überlassen bleibt, ob wir danach leben, und dass man sich bekehren kann, wann immer man will, dann fürchte ich, dass Evangelisieren deiner Meinung nach nicht mehr ist als ein Verkaufsgespräch, bei dem der

Kunde zu einer Unterschrift überredet werden soll. Das geschieht durch das Nachsprechen eines Gebets, und anschließend versichert man ihm, dass er nun stolzer Eigentümer des Heils sei.

Aber beim Evangelisieren geht es nicht bloß darum, dass wir fähig sein sollen, unsere religiöse Ware zu verhökern. Es kann manchmal eine sehr schmerzhaft Entmutigung sein, wenn wir die beste Nachricht weitersagen und die einzige Reaktion darauf ist, dass man sie für unwichtig oder unglaublich hält. Doch hierbei müssen wir bedenken, dass unsere Aufgabe einfach nur ist, die Botschaft zu verbreiten; Gott wird das Wachstum schenken.

Ich bete dafür, dass wir erleben mögen, wie eine falsche, oberflächliche Sichtweise von Evangelisation ihr Ende findet, aufgrund derer man versucht, Menschen zu bewegen, »Ja« zu einer Frage zu sagen oder eine einmalige Entscheidung zu treffen. David Wells sagte dazu kürzlich: »Wir leben in einer Zeit, in der es sehr leicht ist, Bekehrte zu machen, aber sehr schwer, Jünger zu machen.« Natürlich sind solche Bekehrte, die keine Jünger sind, keine echten Bekehrte. Darum möchten wir erleben, dass es mit diesen bösen Früchten falscher Evangelisation bald vorbei sein möge:

- weltlich gesinnte Menschen verspüren Heilsgewissheit, weil sie einmal eine Entscheidung getroffen haben;
- wahre Erweckung wird durch unsere selbstfabrizierten und fahrplanmäßigen Veranstaltungen verdrängt, die wir beschönigend »Erweckungen« nennen (als ob wir bestimmen könnten, wo und wann der Geist Gottes wehen soll!);
- die Zahl der Gemeinemitglieder ist deutlich größer als die Zahl derer, die in der Gemeinde aktiv sind;
- Trägheit in unserem eigenen Leben, wie z. B. dass wir den Auftrag zur Verkündigung des Evangeliums ignorieren, den Aufruf, die Gute Nachricht weiterzugeben. Wir wollen erleben, dass diese lähmende, tödliche Gleichgültigkeit gegenüber der herrlichen Berufung, die Gute Nachricht zu verkünden, ihr Ende finden wird.

Wir wollen erleben, dass wir uns dem großen Vorrecht hingeben und uns daran erfreuen, die Gute Nachricht von Christus einer

verlorenen und sterbenden Welt um uns herum weiterzusagen. Nur weil jemand anderes – der Herr Jesus Christus – so treu war, kann überhaupt jemand gerettet werden.

Bete, dass Gott dich als treuen Boten der Guten Nachricht gebrauchen möge. Bete, dass du erleben mögest, wie andere vor Gottes gerechter Strafe für ihre Sünden gerettet werden, weil sie die Gute Nachricht von Christi stellvertretendem Tod annehmen. Und sollte Gott in seiner unerforschlichen Souveränität bestimmt haben, dass unsere Zuhörer die Botschaft jetzt nicht annehmen, dann möge es nicht daran liegen, dass wir unseren Auftrag versäumt haben, seine Gnade in Christus jedem Geschöpf zu verkündigen, das nach seinem Bild geschaffen ist.

An dieser Guten Nachricht von Jesus Christus entscheidet sich alles. Solange du das nicht erkennst, kann ich dir in Sachen Evangelisation nicht weiterhelfen. Evangelisation wird für dich nicht mehr als eine lästige Pflicht oder ein gelegentlicher Impuls sein. Aber wenn dir die Botschaft vom Kreuz zu Herzen geht, dann werden deine Worte bald folgen – so stammelnd, zögerlich, anstößig, unbeholfen, sarkastisch oder unvollkommen sie auch sein mögen. Jesus sagt: »Denn wovon das Herz voll ist, davon redet der Mund« (Mt 12,34).

Wovon ist dein Herz erfüllt?

Worüber sprichst du?

Dass der Christ zum Evangelisieren berufen ist, heißt nicht einfach, die Leute zu Entscheidungen zu überreden, sondern ihnen vielmehr die Gute Nachricht von der Erlösung in Christus zu verkündigen, sie zur Umkehr aufzurufen und Gott die Ehre dafür zu geben, wenn sie von neuem geboren werden und sich bekehren.

Wir versagen beim Evangelisieren nicht, wenn sich jemand nicht sofort bekehrt, dem wir das Evangelium treu verkündigt haben. Wir versagen nur, wenn wir das Evangelium überhaupt nicht mehr treu verkündigen.

Ein Wort an Gemeindegirten

Viele denken, dass man das Evangelisieren den Gemeindegirtern überlassen sollte. (Wir haben diese Frage in Kapitel 3 behandelt.) Tatsächlich aber fällt es gerade Pastoren schwer, Gelegenheiten für persönliche Evangelisation zu finden.

Denke darüber nach. Wir Gemeindegirten haben den ganzen Arbeitstag mit Christen zu tun. Wir verbringen den Abend mit unserer Familie oder Gemeindevorstehern und vielleicht mit jemandem, der gerade zufällig unser Nächster ist, oder mit einem anderen Freund. Wie können wir als Hirten evangelisieren? Wir müssen es tun (2Tim 4,5), denn alle anderen Christen müssen es auch tun; außerdem dienen wir ihnen als Vorbild.

Erstens müssen wir bedenken: Die Predigt ist die wichtigste Methode, durch die wir das Evangelium verkündigen sollen; hierzu hat Gott uns insbesondere berufen.³⁷ Wir wollen das Evangelium Nichtchristen verkünden, und wir wünschen uns, als Frucht davon Bekehrungen zu sehen.

Zu diesem Zweck müssen wir darauf achten, dass jede Predigt eine Zusammenfassung des Evangeliums enthält. Ich erinnere mich daran, dass mein Freund Bill zu mir kam, nachdem ich eine Predigt über die Klagelieder gehalten hatte. Er sagte mir, dass es eine gute Predigt gewesen sei. Dann, nach einer Pause, fragte er mich in etwa Folgendes: »Aber enthielt deine Predigt das Evangelium?«

Diese Frage überraschte mich. Als ich aber später die Predigt nochmals in Gedanken durchging und daraufhin beleuchtete, stellte ich fest, dass ich nirgends deutlich erklärt hatte, was Christus getan hat und wie er uns aufruft, Buße zu tun und zu glauben. Von da an beschloss ich, in jeder Predigt immer zu versuchen, das Evangelium klar darzulegen.

Auch andere Lehren, die in unseren Predigten vorkommen, können uns helfen zu evangelisieren; und wir können den Christen, die unsere Predigt hören, durch unser Vorbild zeigen, wie man die Wahrheit sagt. Pflüge den Boden oft um, indem du von Gottes Heiligkeit und unserer Sünde sprichst. Sprich deutlich darüber, was für ein Problem unsere Sünde in Bezug auf einen heiligen Gott darstellt. Versuche Satans Lüge zu entlarven, dass Sünde nicht so schlimm sei. Versuche deinen Zuhörern die Erkenntnis zu vermitteln, wie schwerwiegend Sünde ist und in welchem gewaltigem Widerspruch sie zu Gott steht.

Stelle sicher, dass deine Predigten die Hörer nicht nur über das Evangelium belehren, sondern sie auch zu einer Reaktion auffordern. Wenn du an deine Zuhörer appellierst, ohne sie zu belehren, dann setzt du voraus, dass sie das Evangelium verstehen, obwohl sie es vielleicht im Grunde gar nicht kennen. Wenn du andererseits die Lehre des Evangeliums nur in der dritten Person weitergibst, oder anders ausgedrückt, wenn du nur von deinen persönlichen Erfahrungen erzählst, dann dürften die Hörer nicht verstehen, dass die Bibel deutlich lehrt, dass sie persönlich Buße tun und glauben müssen.

Stehe ihnen auch nach der Predigt zur Verfügung. Stell dich an den Ausgang, mische dich unter die Leute, stell dich irgendwem zur Verfügung, die gerade deine Predigt des Wortes Gottes gehört haben und deshalb vielleicht besondere Fragen haben, inwiefern die Botschaft sie betrifft, oder die bestimmte Verständnisprobleme haben, die sie klären möchten.

Lieber Mitältester: Stelle sicher, dass du auch über deinen Predigtendienst hinaus regelmäßig für ungläubige Nachbarn, Freunde und Familienangehörige betest. Bitte in deinem öffentlichen Gebet vor der Predigt um Bekehrungen. Ermutige dazu und sei ein Beispiel dafür, Gott um die Errettung Ungläubiger zu bitten. Und verbringe Zeit damit, Gott dafür zu danken, dass du errettet wurdest; halte deine Dankbarkeit lebendig.

Bete ebenso dafür, dass du ein treuer Evangelist bist. Ich bin früher regelmäßig in bestimmte Restaurants gegangen, habe in bestimmten Geschäften eingekauft und bestimmte Betriebe besucht,

um dort Beziehungen aufzubauen, damit ich Gelegenheiten zur Verkündigung des Evangeliums finde. Persönliche Evangelisation dieser Art erfordert, dass man ein geduldiger Kunde, ein guter Bekannter und ein guter Gesprächspartner ist – selbst wenn du die Zeit dafür nicht eingeplant hast.

Erkenne auch, dass du berufen bist, die Gläubigen zur Evangelisation zuzurüsten. C. H. Spurgeon sagte:

Trotz all deiner Bemühungen wird dein Verlangen nie gestillt werden, denn Seelengewinnen ist eine Beschäftigung, die einem Mann immer lieber wird: Je mehr er durch Bekehrungen belohnt wird, desto eifriger wünscht er sich zu sehen, dass noch viel mehr Menschen von Gott geboren werden. Daher wirst du bald feststellen, dass du Hilfe brauchst, wenn viele hereingebracht werden müssen. Das Netz wird schnell zu schwer, als dass nur zwei Hände es an Land ziehen können, wenn es voller Fische ist, und du musst deine Mitarbeiter herbeiwinken, dass sie dir helfen. Der Heilige Geist wirkt Gewaltiges, wenn eine ganze Gemeinde in heiligem Eifer entbrannt ist ...

Verinnerliche von Anfang an die Möglichkeit, eine ganze Gemeinde von Seelengewinnern zu haben. Erliege nicht der gängigen Ansicht, wir könnten nur wenige nützliche Mitarbeiter zusammenbekommen, und der Rest der Gemeinschaft müsse unweigerlich nutzloser Ballast sein. Das kann durchaus so sein, doch fange deinen Dienst gar nicht erst in dieser Meinung an, damit sie sich nicht von selbst bewahrheitet. Was allgemein der Fall ist, muss nicht allgemeingültig sein. Es ist Besseres möglich als das, was schon erreicht wurde; stecke dir hohe Ziele und scheue keine Mühen, sie zu erreichen. Arbeite daran, eine Gemeinde zusammenzuführen, die für Jesus lebt, in der jedes Mitglied mit äußerster Tatkraft mitwirkt und sich alle miteinander unablässig für die Errettung von Menschen einsetzen. Zu diesem Zweck muss diese Heerschar durch die beste Verkündigung genährt und gestärkt werden, muss beständiges Gebet die Kraft von oben herabfließen und das heldenhafteste Vorbild deinerseits dazu beitragen, ihren Eifer anzufachen.

Ein Gemeindeglied muss dafür Sorge tragen, dass er die anderen Gemeindeglieder für die Evangelisation zurüstet. Dies können wir nicht nur durch unsere Predigten tun, sondern auch durch Gespräche, durch Bücher, die wir weitergeben, sowie durch die Art und Weise, wie wir neue Mitglieder aufnehmen (wir bitten sie immer, das Evangelium mit eigenen Worten wiederzugeben und uns von ihrer Bekehrung zu erzählen). Wir können die Gemeindeglieder schulen, evangelistisches Material einzusetzen (siehe dazu die Literaturempfehlungen im Anhang 2). Unsere Gebete können ihnen zum Vorbild dafür dienen, dass uns Evangelisation und Bekehrungen ein Anliegen sind. Wir können besondere evangelistische Veranstaltungen fördern. Wir können die Mitglieder durch Zeugnis- und Gebetsstunden ermutigen, in denen wir besonders für Evangelisationen und die Bekehrung bestimmter Menschen beten.

Bei alledem müssen wir mit gutem Beispiel vorangehen. Als Gemeindeglieder sind wir dazu berufen, nicht nur durch unser Lehren, sondern auch durch unser Handeln voranzugehen. Wir müssen daher das beherzigen, was Paulus Timotheus aufträgt: »Du aber sei nüchtern in allem, ertrage Leid, tu das Werk eines Evangelisten, vollbringe deinen Dienst« (2Tim 4,5). Wir müssen uns in allem bemühen – von unserem persönlichen Gebetsleben bis hin zu Gesprächen mit Familienangehörigen und Nachbarn –, dass wir Christus dadurch gut widerspiegeln.

Wir Hirten müssen die Führungsrolle annehmen, die Gott uns gegeben hat. Sicherlich fallen unserem vollzeitlichen Dienst so manche Gelegenheiten für die persönliche Evangelisation zum Opfer. Wir sind in gewissermaßen bereit, hinter die vorderste Front zurückzutreten, um andere auszurüsten. Wir erkennen, dass die vorderste Front (oder wenn man es so nennen will: das Erscheinungsbild der Gemeinde) durch Mitglieder der örtlichen Gemeinde geprägt wird, nachdem sie sonntags vom Gottesdienst zurückkommen. Dann, während der Woche, stößt die Gemeinde in das Reich der Finsternis vor, indem die Gläubigen unter Hunderten oder gar Tausenden Nichtchristen Woche für Woche ihrer Berufung gemäß leben. Unsere Aufgabe als Gemeindeglieder ist, alle Gläubigen anzuleiten, dass sie die Gelegenheiten, die Gott ihnen reichlich gibt,

annehmen, erfassen und nutzen. Bei alledem müssen wir weniger daran arbeiten, Programme durchzuziehen, als vielmehr in unserer Gemeinde eine Kultur zu entwickeln. Wir wollen, dass unsere Gemeinde sich durch eine Evangelisationskultur auszeichnet. Um das zu erreichen, müssen wir darauf achten, wie oft wir unsere Mitglieder anspornen, irgendwelche Programme in der Gemeinde durchzuziehen. Wir müssen den Gemeindegliedern Zeit lassen, Freundschaften zu Nichtchristen aufzubauen.

Lieber Hirtenkollege: Ich will dich zum Evangelisieren ermutigen! Erzähle deinen Freunden vom Evangelisieren. Bitte sie zu berichten, welche Erfahrungen sie kürzlich beim Evangelisieren gemacht haben. Lies Bücher, die dich daran erinnern, welche Priorität das Evangelisieren in deinem Dienst hat. Hier ein paar Buchempfehlungen, bei deren Lektüre mein Herz Feuer gefangen hat: Richard Baxter, *Der reformierte Pastor*; Charles Bridges, *The Christian Ministry*; Horatius Bonar, *Words to the Winners of Souls*; C. H. Spurgeon, *Ratschläge für Prediger* und *Ratschläge für Seelengewinner* (sowie überhaupt alles von Spurgeon).

Weiterführende Literaturempfehlungen

Hier einige Empfehlungen für weiterführende Literatur zum Thema Evangelisation:

- Will Metzger: *Tell the Truth*. Das vielleicht beste Buch über Evangelisation, das ich je gelesen habe. Metzger macht theologisch wie praktisch deutlich, dass unsere Evangelisation nicht mensch-, sondern gottzentriert sein sollte. Das Buch enthält alte Illustrationen und gute Diagramme.
- Mack Stile: *Speaking of Jesus*. Enthält hervorragende Beispiele, wie man auf natürliche Weise mit Freunden und Verwandten über Jesus spricht.
- Iain Murray: *Revival and Revivalism*. Dokumentiert die historisch bahnbrechenden Änderungen in der Evangelisationspraxis im 18. und 19. Jahrhundert und zeigt die Auswirkungen für heute. (Eine Übersetzung ins Deutsche wird erwogen, war bei Drucklegung dieses Buches aber noch nicht finanziert.)
- James I. Packer: *Prädestination und Verantwortung* (Originaltitel: *Evangelism and the Sovereignty of God*). Ein Klassiker, der die Theologie der Evangelisation und Erwählung erklärt und zeigt, dass sie sich nicht widersprechen. (Deutsche Ausgabe derzeit vergriffen.)
- Als Erklärung, was die Lehre des Evangeliums ist, kenne ich nichts Besseres (außer der Bibel selbst, versteht sich) als die *Lehrregel der Synode von Dordrecht* (die Niederlegung der so genannten fünf Punkte des Calvinismus). Studiere sie sorgfältig Abschnitt für Abschnitt. Du wirst erstaunt sein über Got-

tes Liebe in Christus. (Auf Deutsch verfügbar unter <http://www.reformatio.de/bekenntnisse/dordrecht1.pdf>) *The Work of Christ* von Robert Letham ist ebenfalls eine großartige Reflexion über den Kern des Evangeliums.

Im Sinne des Autors empfehlenswert sind auch folgende auf Deutsch verfügbare Bücher (Ergänzung des deutschen Herausgebers):

- Peter Masters: *KraftWort – Gottes Botschaft an eine sterbende Welt*. Dieses hervorragende Lehrbuch über Evangelisation behandelt u.a. folgende Themen: Wie verkündigen wir das Evangelium biblisch-vollmächtig? Wie vermeiden wir falsche Scheinbekehrungen? Was ist das Problem vieler heutiger Evangelisationsmethoden? Wie bewirkt der Heilige Geist die Wiedergeburt?
- Wolfgang Nestvogel: *Evangelisation in der Postmoderne*. Eine Kritik an modernen, angepassten Evangelisationsmethoden mit konstruktiven Ermutigungen zu einer biblischen Evangelisationspraxis.
- Walter Chantry: *Evangelium heute – authentisch oder angepasst?* Eine Studie über Jesu Gespräch mit dem »reichen Jüngling«, die verdeutlicht, wie aufgeweicht und kraftlos heute vielfach »evangelisiert« wird.
- Ebenfalls auf Deutsch verfügbar sein soll demnächst: John Murray: *Redemption Accomplished and Applied*. Ein Klassiker der reformierten Heilslehre. Biblische Begriffe wie Erlösung, Sühne, Versöhnung, Rechtfertigung usw. werden sorgfältig erklärt und die Notwendigkeit, das Wesen, das Ausmaß und die Vollkommenheit der Erlösung werden dargelegt.
- Als Material zur Vermittlung des Evangeliums empfehlen wir: *Roter Faden durch die Bibel* von Stephen Lonetti. Ein chronologischer Gang durch die Bibel in 15 Lektionen mit dem steten Fokus, Gottes Heil in Christus aufzuzeigen. Sehr gut z. B. für evangelistische Hauskreise geeignet.
- Weitere Literatur empfehlen die deutschen Herausgeber auf ihrer Internetpräsenz oder im Rahmen einer persönlichen Beratung.

Anmerkungen

- 1 Moody Adams, *The Titanic's Last Hero: Story About John Harper* (Columbia, South Carolina: Olive Press, 1997), S. 24-25.
- 2 Everett Gill, *A Biography of A. T. Robertson* (New York: Macmillan, 1943), S. 187.
- 3 Thomas A. Harris, *Ich bin o.k., Du bist o.k.* (Reinbek: Rowohlt, 1973, orig. *I'm ok, you're ok*. New York: Avon, 1969).
- 4 Johannes Calvin, *Unterricht in der christlichen Religion: Institutio Christianae religionis*, nach der letzten Ausg. übers. und bearb. von Otto Weber (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag des Erziehungsvereins, 1955; Nachdruck 1997), S. 1-2 (Buch I, Kap. 1, Nr. 2).
- 5 J. C. Ryle, *Holiness* (1883; Neudr. Grand Rapids: Baker, 1979), S. 204. Deutscher Titel: *Seid heilig* (Friedberg: 3L Verlag).
- 6 Zu dieser Frage vgl. Robert Plummer, »Paul's Understanding of the Church's Mission: Did the Apostle Paul Expect the Early Christian Communities to Evangelize?«, *Biblical Monographs* (Carlisle: Paternoster, 2006).
- 7 John Stott, *Personal Evangelism* (Downers Grove: InterVarsity, 1949), S. 3-4.
- 8 Diese Schlussfolgerung zieht Robert Plummer in seiner oben zitierten empfehlenswerten Studie. »Die apostolische Mission fällt jeder Gemeinde als ganzer zu – nicht irgendeinem bestimmten Mitglied oder einer Teilgruppe. Jedes einzelne Mitglied der Gemeinde wird dann je nach seiner oder ihrer bestimmten Begabung und Lebenssituation missionarisch aktiv. Alle Aspekte der apostolischen Mission außer den unwiederholbaren (wie Augenzeugenberichte und die anfängliche Verkündigung maßgeblicher Offenbarungen) sind der Gemeinde als ganzer übertragen.« Plummer, »Paul's Understanding of the Church's Mission«: 144.
- 9 John Stott, »Why Don't They Listen?« *Christianity Today* (September 2003): 52.
- 10 Iain H. Murray, *D. Martyn Lloyd-Jones: The First Forty Years 1899–1939* (Edinburgh: Banner of Truth, 1983), S. 246.
- 11 John Bunyan, *Überströmende Gnade*, übers. v. Joachim Hoene (Aßlar: Schulte & Gerth, 1981), S. 15-16.
- 12 Donna Britt, »Love Stories That Transcend Bonds of Slavery Time,« *Washington Post* (11. Februar 2005), zit. bei Betty DeRamus, *Forbidden Fruit*:

Anmerkungen

- Love Stories from the Underground Railroad* (New York: Atria, 2005), S. 15-27.
- 13 Robert Schuller, *Milk & Honey* (Dezember 1997): S. 4.
- 14 Mehr zu diesem Thema bei J. I. Packer, *Evangelism and the Sovereignty of God* (Downers Grove: InterVarsity, 1991). Deut. Titel: *Prädestination und Verantwortung*.
- 15 Zwei Bücher, die hervorragende Beispiele über Gesprächsführung bieten, sind Mack Stiles, *Speaking of Jesus* (Downers Grove: InterVarsity, 1995) und Randy Newman, *Corner Conversations* (Grand Rapids: Kregel, 2006).
- 16 Graham Johnston, *Preaching to a Postmodern World* (Grand Rapids: Baker, 2001), S. 136.
- 17 Donald McGavran, »The Dimensions of World Evangelization«, *Let the Earth Hear His Voice*, Hg. J. D. Douglas (Worldwide Publications, 1975): 109. [McGavran ist ansonsten nicht empfehlenswert, da er der Vater der modernen, pragmatisch ausgerichteten Gemeindegewachstums-Bewegung ist – Anm. d. Hrsg.]
- 18 John Stott, »The Biblical Basis of Evangelism«, *Let the Earth Hear His Voice*: 69.
- 19 *Die Lausanner Verpflichtung*, 5. Auflage (Stuttgart: Lausanner Bewegung Deutschland, 2000), Nr. 4, S. 4.
- 20 John Cheeseman, *Saving Grace* (Edinburgh: Banner of Truth, 1999), S. 113.
- 21 D. Martyn Lloyd-Jones, *Die Predigt und der Prediger* (Friedberg: 3L Verlag, 2005), S. 285.
- 22 Cecil Cherman, »Hard Times Make for Hard Thinking«, *Why I Am a Baptist: Reflections of Being Baptist in the 21st Century*, Hg. Cecil P. Staton (Macon: Smyth & Helwys, 1999): 136-137.
- 23 John Flavel, *Mystery of Providence* (1678; Neudr. Edinburgh: Banner of Truth, 1963), S. 11.
- 24 In Mk 9,40 sagt Jesus: »Denn wer nicht gegen uns ist, der ist für uns« (vgl. auch Lk 9,50). Hier scheint er jedoch zu den Jüngern über gute Werke zu sprechen, die jemand in Christi Namen tat, der nicht zu den Aposteln gehörte. In Mk 12,30 und Lk 11,12 warnt Jesus anscheinend ungläubige religiöse Führer vor der Gefahr, ihm gegenüber gleichgültig zu sein.
- 25 Eine großartige evangelistische Präsentation, die vor allem diesen Gegensatz behandelt, ist *Two Ways to Live* (Kingsford, Australia: Matthias Media, 1989). Siehe auch eine Online-Präsentation davon unter <http://matthiasmedia.com.au/2wt/>.
- 26 D. Martyn Lloyd-Jones, *Die Predigt und der Prediger* (Friedberg: 3L Verlag, 2005), S. 285.
- 27 Zit. bei Carey Hardy, »Zu dir kann ich so kommen, wie ich bin: Eine nähere Betrachtung von Bekehrungsaufrufen und Altarrufen«, übers. v. Melanie Reimer, in John MacArthur (Hg.), *Es ist nicht alles Gold, was glänzt* (Bielefeld: CLV, 2005), S. 158.

- 28 Robert Jenson, »The God-Wars«, in *Either/Or: The Gospel or Neopaganism*, Hg. Carl E. Braaten und Robert W. Jenson (Grand Rapids: Eerdmans, 1995): 25.
- 29 Augustinus, *De Moribus Ecclesiae Catholicae et de Moribus Manichaeorum – Die Lebensführung der Katholischen Kirche und die Lebensführung der Manichäer*, zweisprachige Ausgabe (Augustinus Opera – Werke Bd. 25), eingeleitet, kommentiert und herausgegeben von Elke Rutzenhöfer (Paderborn: Schöningh, 2004), S. 107+109.
- 30 John Cheeseman u. a., *The Grace of God in the Gospel* (Edinburgh: Banner of Truth, 1972), S. 122. Aus irgendeinem Grund wurde dieser Abschnitt in der unter dem Titel *Saving Grace* erschienenen, von John Cheeseman überarbeiteten Neuauflage dieses Buches (Edinburgh: Banner of Truth, 1999) entfernt.
- 31 C.S. Lovett, *Soul-winning Made Easy* (Lockman Foundation, 1959), S. 17-18.
- 32 Ebd., S. 23.
- 33 Ebd., S. 50.
- 34 Paul Tillich, »The Lost Dimension in Religion«, in *Adventures of the Mind*, Hg. Richard Thruelson und Jan Kobler (New York: Vintage, 1958): 52-62.
- 35 Ein evangelistisches Anliegen hat oft dem Liberalismus den Weg bereitet. Das soll keineswegs bedeuten, dass Evangelisation schlecht sei; sie ist unverzichtbar! Sie birgt nur mehr Risiken, als man meint. Mehr dazu siehe in den Schriften von Iain Murray, besonders *Revival and Revivalism* (Edinburgh: Banner of Truth, 1994), und *Evangelicalism Divided: A Record of Crucial Change in the Years 1950-2000* (Edinburgh: Banner of Truth, 2000).
- 36 Spurgeon berichtet dies im *Metropolitan Tabernacle Pulpit*, Bd. 34, S. 115.
- 37 Vgl. mein Kapitel »Evangelistic Expository Preaching« in Philip Graham Ryken u. a., *Give Praise to God* (Phillipsburg, New Jersey: Presbyterian & Reformed, 2003), S. 122-139.

Die Gemeinde hat die Aufgabe der Evangelisation, das ist der Grund, warum wir noch hier sind. Damit Evangelisation erfolgreich ist, muss sie schriftgemäß sein. Mark Dever lehrt und motiviert uns und unsere Gemeinden, um genau das zu tun.

John MacArthur

Mark Dever, ein bekannter konservativ-bibeltreuer Autor, erklärt: Was ist der richtige, unverkürzte und unverfälschte Inhalt des Evangeliums? Auf welche praktischen Weisen können wir diese frohe Botschaft weitergeben? Warum sind wir oft so nachlässig in der Evangelisation? Was sollte uns motivieren? Wie gehen wir mit ablehnenden Reaktionen um, und was ist nach einer Bekehrung zu tun? Er geht auch auf Fehlentwicklungen ein und warnt, wichtige Elemente des Evangeliums auszulassen, oberflächliche Bekenner voreilig als errettet anzuerkennen, durch psychologischen Druck zu beeinflussen, oder die Souveränität Gottes in der Errettung zu missachten. Erwählung und Evangelisation schließen sich nicht aus, ganz im Gegenteil ...

ISBN 978-3-935558-84-6

The logo for 'betanien' features the word 'betanien' in a lowercase, sans-serif font. Above the letter 'a', there is a small, stylized icon of a house with a chimney and a window, representing a building or a community.